

KREFELD

SEITE 17 | MONTAG 2. NOVEMBER 2020

Neuer Umschlagplatz soll ab 2023 mehr Güterverkehr auf der Schiene möglich machen

Terminal: Hafen will in Linn 30 Millionen Euro investieren



DAS KREFELDER CONTAINER TERMINAL (KCT) GEHÖRT ZUR UMFANGREICHEN INFRASTRUKTUR DES UNTERNEHMENS. FOTO: RHEINHAFEN KREFELD

Der Rheinhafen Krefeld setzt auf Nachhaltigkeit und will in Linn einen Umschlagplatz für den Kombi-Verkehr errichten. „Der Terminal sorgt dafür, dass mehr Gütertransport von der Straße auf die Schiene verlagert wird. Wir möchten auf dem Gelände des Hafenbahnhofs etwa 30 Millionen Euro investieren und hoffen, den Betrieb 2023 aufnehmen zu können“, sagt Rheinhafen-Geschäftsführer Christoph Carnol im Gespräch mit der WZ.

Noch sei das Genehmigungsverfahren nicht durchlaufen, so der Manager. „Aber aus der Politik und vom Eisenbahn-Bundesamt gibt es positive Signale. Wir hoffen auf Fördermittel von Bund und Land“, so der 53-Jährige. Maximal 60 000 Sattelaufleger in Jahr sollen in Linn umgeschlagen werden. Als Zubringer dient die Bahnstrecke Duisburg-Köln. In Linn wird die Ware auf Lkw umgehoben und in der Region ver-

teilt. Alternativ ermöglicht die Hafensbahn einen Weitertransport via Hafen Krefeld auf dem Wasserweg. Umgekehrt können Güter in der Region auch eingesammelt und in Linn für die lange Strecke auf die Schiene gebracht werden. „Solche Umschlagplätze sind in der Republik Mangelware“, erläutert Carnol. „Sie benötigen viel Fläche, weil sich die Auflieger nicht wie Container stapeln lassen.“ Eine neue Straßenanbindung zwischen dem Linner Bahnhof und der B 288 sei allerdings notwendig.

Corona vermagelt dem Rhein- hafen Krefeld die Bilanz

Dem Unternehmen, nach Duisburg, Köln und Neuss/Düsseldorf viertgrößter Binnenhafen in NRW, komme als Drehkreuz für den Warenverkehr in der Region eine wichtige Bedeutung zu. Um das klimaschädliche Kohlendioxid (CO₂) zu mindern, seien mehr Transporte auf Wasserstraßen und Schienen unverzichtbar.

Die Pandemie wird in diesem Jahr tiefe Spuren in der Hafens-Bilanz hinterlassen. Beim Güterumschlag erwartet Carnol einen Rückgang um 25 bis 30 Prozent.

„Wenn der zweite Lockdown länger dauert, vielleicht sogar noch mehr.“ 2019 hatte das Unternehmen den Umschlag noch von 5,2 auf 5,5 Millionen Tonnen gesteigert. Unter dem Strich blieben damals 1,3 Millionen Euro Gewinn. „Dahinter bleiben wir in diesem Jahr deutlich zurück, aber wir machen keinen Verlust“, so Carnol. Mit einem Umsatzanteil von etwa 50 Prozent bildet der Bahnbetrieb das wichtigste Standbein des Rheinhafens. Rund 25 Prozent des Geschäftes entfallen auf den Hafensbetrieb, der Rest auf die Immobiliensparte und die Verpachtung der Infrastruktur



CHRISTOPH CARNOL FÜHRT MIT ELISABETH LEHNEN DEN HAFEN. FOTO: ABI

Persönliches

Vita Christoph Carnol wurde 1966 in Eupen/Belgien geboren. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Carnol hat Betriebswirtschaft in Brüssel studiert und einen Master in Produktionslogistik erworben. Er war als Manager für Autozulieferer und Logistikunternehmen tätig. Seit Juli 2019 ist er Sprecher der Geschäftsführung beim Rheinhafen Krefeld.

an Kunden. Die Stadt hält mit 51 Prozent die Mehrheit der Anteile, der Rest liegt bei den Neuss-Düsseldorfer Häfen. Über eine bessere Südanbindung des Hafens auf der Straße, in Krefeld und im benachbarten Meerbusch seit vielen Jahren ein kontroverses Thema, möchte Carnol nicht sprechen. „Der Hafen muss mit den Ressourcen, die ihm zur Verfügung stehen, das Optimum erreichen. Es bringt nichts, auf die Umsetzung umstrittener Großprojekte zu warten.“

Ende des Jahres zieht die Verwaltung um ins Burgkontor

Dass sich die Nordanbindung verbessert, ist da deutlich realistischer. Nachdem der Kreisverkehr Floßstraße erneuert wurde, hat die Stadt den Ausbau der Mündelheimer Straße weiter auf dem Zettel. Hauptanbindung für den Hafen bleibt die B 288, deren vierspuriger Ausbau vorgesehen ist.

Bei den Ansiedlungen rund um das Hafenbecken liegt laut Carnol alles im Plan. Das Flüssiggas-Tanklager von Westfalen AG/Caratgas soll Anfang nächsten Jahres in Betrieb gehen. Goodmills wird seine Mühlen ebenfalls ab 2021 voll auslasten. Durch stetige Sanierung und Entwicklung stehen dem Hafen zur Vermarktung noch rund 150 000 Quadratmeter zur Verfügung, allerdings nicht als zusammenhängende Fläche. Ende des Jahres wird die Zentrale des Rheinhafens übrigens umziehen. Aus dem denkmalgeschützten Haus an der Oberstraße in Uerdingen geht es mit 15 Leuten ins Burgkontor am Kreuzweg in Linn. Früher wurde aus dieser grundsanierten Immobilie die Fernseher- und Videorecorder-Produktion von Philips in Krefeld gesteuert. Kommentar Seite 18